

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Köhlstraße 13. Fernr. Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfach-Konto Amt Köln 24635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpennig für die Zeitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpennig, Realanzeiger 10. Goldpennig, Aushangs- und Inserat-Bezahlung 20 Goldpennig. Anzeigen bis zum Montag des Vorlages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht bewilligt. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinällig. — Postfach-Konto Amt Köln 24635.

Relationsdruck und Verlag: Ad. Fischer, Jülich.

Montag den 25. Januar 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 19 (1. Blatt)

Die Fürstenabsfindung.

Von Adam Röder, M. d. R.

Ueber die Fürstenabsfindung soll ein Volksentscheid herbeigeführt werden. Man mag das beklagen, denn den Volksentscheidungen haftet etwas agitatorisches an und ihre Herbeiführung verbindet sich gar zu leicht mit einer billigen demagogischen Phrase. Wenn es zum Volksentscheid kommen muß, so tragen die Parteien die Verantwortung, die sich wieder einmal nicht zu einer höheren Auffassung durchringen konnten, sondern an der Oberfläche egoistischen Parteibetriebs hängen blieben.

Es soll auch nicht die Frage aufgeworfen und untersucht werden: Wie sind die Fürsten zu ihren Privatvermögen gekommen? Die Antwort wäre ganz zweifellos: durch rechtliche oder unrechtliche Entnahme aus dem Volks- und Staatsvermögen. Auf alle diese Dinge soll nicht eingegangen werden. Es soll nur von Gerechtigkeit die Rede sein, nicht von formalem Recht, das, wie bekannt, in nur allzu vielen Fällen mit dem natürlichen, mit dem sittlichen Recht, mit dem „Rechte, das mit uns geboren ist“, nichts zu tun hat. Die Frage ist nicht die, ob nach dem Buchstaben des Gesetzes und der Paragraphen die Fürsten ein Recht auf ihr sogenanntes Eigentum haben, sondern was Gerechtigkeit und Billigkeit verlangen — ob man in Ansehung der Zeitverhältnisse und Reiflage an ein paar Dutzend Menschen viele hundert von Millionen aus dem allgemeinen Volks- und Staatsvermögen ausliefern darf, während Millionen von deutschen Menschen ihr Geh- und Gut verloren und jegliches Eigentumsrecht verloren haben — Eigentumsrechte, die vom Staat und den Fürsten, die diesen Staaten vorstanden, feierlich anerkannt wurden. Millionen von Deutschen sind zu Bettlern geworden, viele Hunderttausende wissen heute nicht, wovon sie morgen leben sollen und dieser Zustand ist herbeigeführt worden durch den furchtbaren Schicksalsschlag des Weltkrieges, der unser Volk in der Tat zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden hat. Daß es Parteien und Schichten gibt, die angesetzt der vollständigen Verwüstung des Volksvermögens Fortsetzungen der Fürsten unterstützen, die jenseits aller natürlichen Scham stehen und der innerlich sittlichen Berechtigung entbehren, daß ist geradezu eine betrübliche Erscheinung. „Wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren“, so sagt ein Sprichwort. Es soll damit ausgedrückt werden, daß ein Rechtsanspruch nicht erhoben werden kann, wenn die sittlichen Voraussetzungen fehlen.

Man vergesse bei der Debatte über die Fürstenabsfindung ein ausschlaggebendes Moment. Der Eigentumsbegriff unterliegt der Interpretation der Zeit und des ganzen Komplexes sittlicher Vorstellungen, die für diese Zeit staats- und gesellschaftsmoralisch verpflichtend sind. Wäre der Eigentumsbegriff ein unwandelbarer, so müßten heute noch die Sklaverei und die



Josef von Görres.

Erkuntentänigkeit bestehen, unsere Bauern wären unfreie Menschen und ihr Eigentum gehörte noch den Herren. Als in den Vereinigten Staaten die Sklaverei beseitigt wurde, stützten sich die Sklavensklaverei auf ihr „unantastbares Eigentumsrecht“. Es bedurfte eines langwierigen Krieges, um die Südamerikaner von der moralischen Unzulässigkeit ihres „Eigentums“ zu überzeugen. Auch das in unsere Gesetzgebung übertragene Erbschaftsrecht ist mit dem starren Eigentumsrecht nicht zu vereinbaren. Mit anderen Worten: Die Idee des Gemeinwohles steht höher als der formalistische Eigentumsbegriff.

Als Ferdinand Lassalle sein großes Werk über das „System des erworbenen Rechts“ schrieb — eine wissenschaftlich viel bedeutendere Leistung als seine agitatorischen Schriften — hob er mit Recht hervor, daß die wissenschaftliche Herausreinigung des Rechtsgedankens die politisch-soziale Idee als Ziel habe. Er führt weiter aus, daß der Begriff des erworbenen Rechts wieder einmal kritisch geworden sei und daß das soziale Element alles Politische, Juristische und Ökonomische in stärkester Weise bestimme. Und er sagt weiter sehr richtig, daß es mit der Formulierung der abstrakten Kategorien von Eigentum, Erbrecht, Vertrag überhaupt nicht getan sei, daß der römische Eigentumsbegriff ein anderer ist als der ger-

manische und so weiter, daß man es also nicht mit logisch-ewigen Kategorien zu tun hat, daß die Rechtsinstitute vielmehr Realisationen historischer Geistesbegriffe sind. Immer ist es der soziale Gedanke, dem die Idee bei seinen historischen Untersuchungen den Vorrang zuerkennt. Als Lassalle das große und tiefe Buch über das System des erworbenen Rechte schrieb, war er Sozialreformer, aber nicht Sozialist. Auch sein späterer Sozialismus hat keinerlei geistigen Zusammenhang mit dem Marx'schen Sozialismus, von dem ihn die materialistische Geschichtsauffassung vollkommen trennt, denn nach Lassalles Auffassung ist es der Geist, der den Körper, auch den sozial-wirtschaftlichen, baut und nicht die Materie.

Was Lassalle Ende der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts herausgearbeitet hat: die Vorherrschaft sozialer Auffassungen für alle Kategorien des staatswirtschaftlichen Lebens, das ist heute ein noch viel stärkeres Element in unserer staatspolitischen Arbeit. In diesem sozialen Gedanken aber wäre es eine Verflüchtigung, wollte man den Fürsten hunderte von Millionen an Eigentumsvermögen zubilligen, die an sich problematischen Herkommens sind. Unser Volk, das heute in großen Schichten ein mehr als kümmerliches Dasein führt, würde zu dem sittlichen Rechtsanstand seiner Führer jedes Vertrauen verlieren, wenn diese sich dazu herabließen, einer Verflechtung von Volksvermögen zuzustimmen, nur, weil sich eine an sich doch gewiß durchsichtige Agitation für eine lediglich formalistische Ausdeutung des Eigentumsbegriffs einfleht.

Die Fürsten sollen nicht zu kurz kommen. Es kann aber nie und nimmer davon die Rede sein, daß es sich um formalrechtliche Vermögensauseinandersetzungen handelt — es handelt sich vielmehr um eine politische Aktion, geboren aus den katastrophalen Bedrohungen einer aufgewühlten Zeit, die nur das eine Ziel haben kann: dem armen, alles beherrschenden sozialen Gedanken unserer Zeit gerecht zu werden.

Die rheinisch-westfälische Schnellbahn.

*TB. Düsseldorf, 23. Jan. (Telegramm.) Die ausständigen Ministerien des Reichs und Preussens haben die Kiste für die Gründung der rheinisch-westfälischen Schnellbahn um drei Jahre verlängert. Mit dieser Verlängerung ist der Einbürgerungsplan für die rheinisch-westfälische Schnellbahn die Möglichkeit gegeben, die Schwierigkeiten mit dem Verbaue auszuräumen, den Entwurf für das große Unternehmen fertigzustellen und die landespolitische Prüfung des Planfeststellungsverfahrens und die Festlegung der Verkehrsänderungen für die Schnellbahn durchzuführen und damit die Grundlagen für den Bau der Schnellbahn zu schaffen.

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Laden.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. 76. (Nachdruck verboten.)

„Nicht wahr, Sie befinden sich erst ganz kurze Zeit hier und sind mit der Nacht des Prinzen Rami von Dapur von Neuport nach hier gekommen?“

„Alles Blut wich aus dem Gesicht des jungen Weibes. Sie richtete sich auf.“

„Wer sind Sie — und was wollen Sie von mir?“

„Wer wir sind, das kann und mag ich Ihnen nicht so ohne weiteres sagen. Sie wissen es aber, wenn Sie die Verfasserin eines Briefes sind, der vor ungefähr drei Monaten geschrieben und an eine Dame und einen Herrn in Neuport gerichtet wurde. In diesem Briefe, der keine Unterschrift trug, wird das bringende Ersuchen an eben jene Dame und den Herrn gerichtet, sofort nach Bombay zu kommen und im Taj Mahal Palace-Hotel Wohnung zu nehmen. Ohne Zweifel wollte die Person, die den Brief schrieb, dort mit den Empfängern des Schreibens in Verbindung treten. In der Eile hat aber der Verfasser des Briefes die sehr wichtige Tatsache vergessen, daß die Empfänger, wenn sie der Einladung Folge leisteten, dies nicht unter ihren wirklichen Namen tun konnten. Da nun die eine Partei die andere nicht kennt, ist es einigermassen schwierig für beide, miteinander in Verbindung zu treten. Sie verstehen?“

„Ja. Aber wer hat Ihnen —“

„Bitte sprechen Sie doch weiter. Sie wollten vermutlich fragen, wer mir die Geschichte von dem anonymen Briefe erzählt hat. Nun denn, ich will mit dem gegenseitigen Vertrauen den Anfang machen und Ihnen erklären, daß wir die Empfänger des Briefes sind.“

Ria Pombal richtete ihren Blick auf den jugendlichen Begleiter des alten Herrn. Ihre Lippen trüffelten sich zu einem lächelnden Lächeln.

„Sprachen Sie nicht von einem Herrn und einer Dame?“

„Gewiß. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen in diesem jungen Manne Frau Elisabeth Darlington vorstelle. Ich bin der Rechtsanwalt Dr. Schreyer. Und damit Sie ganz sicher sind — hier ist der Brief.“

Er öffnete seine Brieftasche und zeigte der jungen Frau den Brief, der noch in seinem Umschlag steckte. Sie wollte darnach greifen, doch Schreyer zog die Hand mit dem Briefe zurück.

„Ich bitte um Verzeihung“, sprach er lächelnd, „wenn ich Ihnen dieses Schreiben nicht in die Hand gebe. Entweder Sie

haben den Brief geschrieben, dann kennen Sie seinen Inhalt eben so gut, wie Sie ihn an seinem Außeren wiedererkennen. Oder Sie haben ihn nicht geschrieben — dann darf ich Ihnen nicht sagen, welche Nachrichten der Brief enthält.“

„Nun denn — ich habe den Brief geschrieben. Was wünschen Sie von mir?“

„Verzeihen Sie, wenn ich mich über diese Frage wundere.“

„Wie?“

„Nun, Sie schreiben: „Kommen Sie nach Bombay!“ Wir kamen nach Bombay, was einigermassen schwieriger war, als wenn Sie uns in irgend ein Neuporter Kaffee bestellt hätten. Und nun wir hier sind, fragen Sie mich, was ich von Ihnen wünsche. Nicht wahr, das ist nicht ganz — verabschiedungsgemäß.“

Ria Pombal wandte den Kopf zur Seite. Sie laute auf der Unterlippe und ihr Gesicht hatte einen unaussprechlich düsternen Ausdruck.

„Doch ich will Ihnen sagen, was ich von Ihnen wünsche. Zuoberst die Erklärung, ob Sie immer noch auf dem Standpunkt stehen, auf dem Sie sich befanden, als Sie, sichtlich in großer Erregung, diesen Brief schrieben?“

„O, ich bin noch viel fester entschlossen, den Schurken Pons zu vernichten“, rief sie. In ihren Augen flackte eine unbändige leidenschaftliche Wut auf und ihre Lippen bebten. „Und ich werde es tun, obgleich ich selbst dabei zugrunde gehen werde.“

„Ihre Worte genügen mir. Und ich meine, daß Sie keine Komödie spielen.“

„Nein, bei Gott — sehr nicht. Seit Monaten spiele ich Komödie, daß mir vor mir selbst graut. Und ich lehze nach der Stunde, da ich die Maske abwerfen kann.“

„Sehr gut. Wollen Sie nun die Güte haben, uns Ihren Namen zu sagen?“

„Ich heiße Ria Pombal.“

„Ich danke Ihnen, Miß Pombal.“ Sprach Schreyer mit einer Verbeugung. „Und nun möchte ich Sie bitten, uns etwas Näheres über die Sache zu sagen, die uns zusammengeführt hat.“

Ria Pombal aber schenkte diese Worte nicht zu hören. Gest und durchdringend blickte sie auf Elisabeth — langsam trat sie ihr einen Schritt näher.

„Sie haben Mut, Frau Darlington“, sprach sie leise. „Wenn eine Frau ein solches Abenteuer unternimmt, dann muß sie starke Gründe dazu haben. Warum verfolgen Sie Pons?“

„Weil er ein Verbrecher ist, der der gerechten Strafe überseht werden muß.“

„Aber Sie sind doch kein Kriminalagent.“ Topfschüttelte Ria Pombal. „Sie müssen also andere Gründe haben. Nicht wahr, Sie hassen Pons? Er hat Sie beleidigt und Sie wollen sich an ihm rächen?“

„Nun denn, vielleicht haben Sie recht.“

„Dann lehnen Sie in Ihr Schloß bei Neuport zurück!“ rief Ria Pombal heftig. „Denn ich will die Rache haben. Mich hat er schwerer gekränkt als irgend einen Menschen auf der Welt. Und kein anderer Mensch als ich darf seine Hand in dem Blute dieses Angeheuers kühlen.“

„Was tat er Ihnen?“ fragte Elisabeth schauernd.

Ria Pombal blickte eine Weile starr zu Boden, als müßte sie ihre Gedanken sammeln.

„Ich will es Ihnen sagen. Das erste Verbrechen, das er an mir beging, war, daß er mich verführte. Schon vor Jahren, als ich noch ein ganz junges Ding war. Ich hatte Dura studiert und wollte Absolatin werden. Da trat Pons mir in den Weg. Sein glänzendes Äußeres bezauberte mich. Allmählich lernte ich ihn lieben, obgleich ich, der ich eine Vorkämpferin des Frauenrechts werden wollte, mich lange Zeit mit aller Kraft gegen dieses Gefühl wehrte. Ich wurde seine Geliebte. Dann seine Geliebte. Schließlich seine Vertraute. Doch je näher ich seinem Leben kam, um so weiter entfernten sich unsere Seelen voneinander. Ich erkannte, welch ein Ungeheuer er war. In der ersten Zeit hatte ich ihn angehebt, mir meine Ehre durch die versprochene Heirat wiedergutgegeben — da aber hatte er mich ausgelacht. Dann haßte ich diesen Wunsch nicht mehr. Mir graute vor ihm. Ich wollte mich von ihm befreien. Doch es war zu spät. Er schleifte mich an einer eisernen Kette mit sich. Ich war ja eine Mitschuldige seiner Verbrechen. Meine Abscheu vor ihm wurde immer größer. Schon sein Anblick verursachte mir Schauer und Entsetzen. Er zwang es und begann, mich mit Füßen zu treten. Daß er mich nicht mehr liebte, wußte ich seit langem. Eines Tages trat ein Mann namens Rollin in unseren Kreis, den Pons in einer Stunde fand, wo jener seinen Halt verloren hatte. Aus dieser dunklen Stunde schiedete er dem armen Rollin eine Kette gleich der meinen. Rollin war ein weicherer Mensch, doch von schwachem Charakter. Er war so wenig eine Verbrechernatur wie Sie beide — und wie ich. Doch Pons, dieser Teufel, zwang ihn zum Verbrechen. Gleiche Not trieb uns zusammen, Rollin und mich. Wir litten uns wie Galeerensträflinge. Wir hielten ihn beide, den Mann, der unsere Stirnen in den Staub drückte. Dieses gleiche Gefühl schiedete unsere Herzen zusammen. Wir liebten uns und hatten keinen anderen Wunsch mehr, als uns aus der Eisensessel Pons zu lösen. Zu diesem Zweck verriet Rollin das Geheimnis unseres Bundes an einen Mann namens Patric O'Connell, einen Führer der irischen Bewegung. Pons erfuhr von diesem Verrat — und er ermordete erst O'Connell, dann Rollin.“

(Fortsetzung folgt.)

100

WTB. Berlin, 23. Jan. (Telegramm.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslind e.

Um die Formulierung der Kanzlererklärung.

MTB, Berlin, 24. Jan. (Telegramm.) Die Reichsregierung ist gestern nachmittag zu einer Kabinettsitzung zusammengetreten. Das Kabinett beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Erwerbslosenfürsorge. Sodann war die Formulierung der Kanzlererklärung, die Dienstag vor dem Reichstag erfolgen soll, Gegenstand einer eingehenden Debatte. Die Reichsregierung wird am Montag zusammenzutreten, um endgültig zu ihrer Programmklärung Stellung zu nehmen.

Rede Wirths in Karlsruhe.

WTB, Karlsruhe, 23. Jan. (Telegramm.) Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, unter der sich auch Angehörige des Reichsbanners befanden, sprach heute Reichskanzler a. D. Wirth über den republikanischen Gedanken in Deutschland. Ihm stehe es fern, eine neue Partei zu gründen, fordere aber alle auf, die mit dem Herzen der neuen Zeit sich zugewandt hätten, zur aktiven Beteiligung im republikanischen Sinne. Deutschland könne nur auf nationalen Freiheit gelangen, wenn es auf republikanischem Boden weiter arbeite. Der Redner betonte die Wichtigkeit der einst viel geschmähten Erfüllungspolitik. Er fuhr fort, Locarno sei zwar kein Idealwerk, doch wolle man daran keine Kritik üben. Wirth erklärte weiter, seit einem halben Jahre arbeite er daran, die Republikaner zur Initiative aufzurufen. Er verlange auch vom Zentrum und seinen Führern entschlossenes Handeln. Nur ein Christentum der Tat vermöge die Wirtschaftsprobleme zu lösen. Eine sinnlose Torheit sei es, das Schicksal Deutschlands mit Gewalt wenden zu wollen. Die höchste Pflicht sei die Wiedergewinnung der nationalen Freiheit auch unserer Brüder im besetzten Gebiet und in den abgetrennten Gebieten. Darüber hinaus dürfe man nicht die große ganze europäische Menschheit vergessen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Der Vorsitzende des Ortsausschusses der Zentrumspartei, Landtagspräsident Baumgartner, der die Versammlung leitete, brachte danach ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland und die deutsche Republik aus, worauf die Menge des Deutschlandslied sang.

Aufhebung des Sichtvermerkwanges zwischen Deutschland und Holland.

WTB, Berlin, 23. Jan. (Telegramm.) Zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung wurde die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkwanges mit Wirkung vom 1. Februar vereinbart. Von diesem Zeitpunkt an können Reichsangehörige der Niederlande und niederländische Staatsangehörige des Reichsgebietes über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatpassees ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle des Passes ein amtlicher Ausweis über Name, Alter, Staatsangehörigkeit, Wohnort oder dauernden Aufenthalt. Der Kinderausweis muß bei Kindern über 10 Jahren mit einem Lichtbild versehen sein. Im kleinen Grenzverkehr mit den Niederlanden sind weitere Vereinfachungen vorgesehen. Diese treten am 1. März in Kraft.

Görresgedächtnisfeier in Berlin.

MTB, Berlin, 24. Jan. (Telegramm.) Die Vereinigung Katholischer Akademiker, die Deutsche Zentrumspartei, der Katholische Frauenbund, der Augustinus-Verein und die Deutsche Görresgesellschaft veranstalteten heute im dichtbesetzten Plenarsaal des Reichstages eine Gedächtnisfeier für Joseph von Görres, aus Anlaß seines 150. Geburtstages. Geheimrat Dr. Schellberg, Berlin, hielt die Festrede, in der er Görres als großen Politiker, als einen Mann der Universalität und als den großen Führer und Erzieher des deutschen Volkes feierte. Es folgten Ansprachen des Hauptredakteurs der katholischen Volkseigenen, Dr. Höber, über die soziale Sendung, und des Pfarrers Dr. Sonnenschein über die religiöse Sendung des Gelehrten und die Verlesung von Legistellen aus Görres' Werken.

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Loden

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten.)

„Sehr brav, liebe Elisabeth. Handte nach diesem Vorfalle. Sei aber vorsichtig. Vergiß nie, daß du dich in Bombay befindest. Und vor allen Dingen laß es mich immer wissen, wenn du Nia Pombal besuchen willst, damit ich in deiner Nähe sein kann.“ Sie versprach es ihm, und da die Sonne untergegangen war, schritten sie zur Stadt zurück.

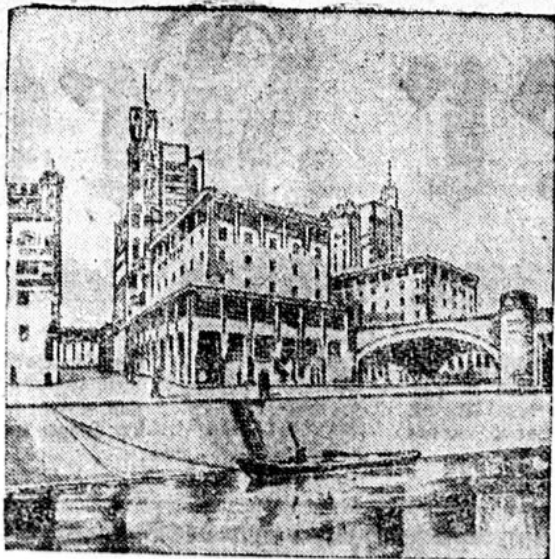
25. Kapitel.

Die Sonne begann einen rötlichen Schein zu bekommen. Sie stand schon im Westen — noch kurze Zeit, und die Nacht brach heran.

Auf der Terasse einer wundervollen kleinen Villa, rings von Palmen umgeben und in einem orientalischen Mörchenblumenstrauch versteckt, saßen der Prinz Rami und seine beiden Gäste Pons und Sanders. Sie rauchten Zigaretten und schlürften dazu hin und wieder einen Sekt aus eisgekühlten Erbsbechern.

Tiefes Schweigen ringsumher. Nur eine Rauchtigall flüchtete in einem nahen Strauch.

Auch die drei Männer schwiegen. Prinz Rami träumte mit halbgeschlossenen Augen vor sich hin. Ein weicher Ausdruck verleiht sein bronzefarbenes Gesicht. Sanders lag langausgestreckt in einem bequemen Liegestuhl und genoss unbewußt und ziemlich gedankenlos die schöne beglückende Stunde. Anders Pons. In seinen Zügen war ein Widerstreben energischer Gedankenarbeit sichtbar. In der Tat gab es für ihn seit der Sitzung im Taj Mahal-Palace-Hotel und der Bewilligung der von ihm geforderten Summen keinen ruhigen Augenblick mehr. Er arbeitete an den Plänen für die nächste und fernere Zukunft. In diesen Plänen kam natürlich nichts von einer Verwirklichung der in der Sitzung erörterten Aufgaben vor. Er wollte von diesem Gelde soviel wie möglich auf die Seite bringen und dann verschwinden. Aber wie — das war die Frage. Wenn er an die Summe Gedachte, die ihm zufließen würde, wenn sein Plan gelänge, überkam ihm mehr als einmal ein Gefühl des Schwindels. Einer der reichsten Männer Europas würde er sein. Dieses Gefühl schaltete all seine Energie mit Macht auf. Ausangesetzt arbeitete er an seinem Plan. Er war fest entschlossen, von diesem Reichtum auch nicht einen Dollar in andere Hände gelangen zu lassen.



Das neue Kölner Hochhaus.

Die künstlerische Wirkung des Kölner Stadtbildes mit Dom und Marienkirche soll durch Errichtung eines Turmhauses verstärkt werden. Wir zeigen den mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf der Düsseldorfer Architekten Pipping und Dunkel.

(*) Koblenz, 22. Jan. Die Geburtsstätte Joseph Görres wurde gestern deutlich kenntlich gemacht. An dem Gebäude des Hotels Riesen-Küsterhof wurde nach der Rheinstraße zu eine Tafel eingemauert mit der Aufschrift: Im alten Hause Zum Riesen wurde am 25. Januar 1776 Joseph Görres geboren.

Verleihung des Ordens Pour le merite für Wissenschaften und Künste.

WTB, Berlin, 23. Jan. (Telegramm.) Den Orden Pour le merite für Wissenschaften und Künste haben die Herren Professor Hilbert (Göttingen), Professor Reue (Berlin) und Graf von Kautsch (Essen bei Harburg) erhalten.

Zwischenfall bei einem Demonstrationszug.

WTB, Berlin, 24. Jan. (Telegramm.) Gelegentlich eines Umzuges der Kommunisten mit Musik kam es an der Bismarckstraße, Ecke Wilhelmsdorferstraße in Charlottenburg zu einem Zwischenfall, da die Umzügler den Aufforderungen des dortigen Schutzbeamten, mit Rücksicht auf den Verkehr, die Demonstration zu unterbrechen, nicht Folge leisteten. Die Menge jagte und beschimpfte den Beamten, worauf einige Demonstranten festgenommen wurden.

Deutsche Studenten in Holland.

WTB, Amsterdam, 23. Jan. (Telegramm.) Ende Februar werden deutsche Studenten den Niederlanden einen Besuch abstatten. Sie werden Gäste der holländischen Studenten sein und auf die verschiedenen Universitäten verteilt werden.

Die Anzahl der Erwerbslosen in Berlin.

WTB, Berlin, 23. Jan. (Telegramm.) Die Zahl der Erwerbslosen in Berlin hat sich in der vergangenen Woche um 21 000 auf 210 000 erhöht.

Hans von Jagemann gestorben.

WTB, Cambridge (Massachusetts), 23. Jan. (Telegramm.) Der Philosoph Hans von Jagemann, Professor der deutschen Philosophie an der Harvard-Universität, ist hier gestorben. Jagemann ist als Sohn des Generalmajors von Jagemann in Grottan i. Schl. geboren und hat in Leipzig studiert.

MTB, Breslau, 25. Jan. (Telegramm.) In dem schlesischen Dorfe Gennersdorf bei Reichbach wütete auf dem großen Gut des Gemeindevorstehers Grundmann eine gewaltige Feuerbrunst. Es wurden ungefähr 1000 Zentner Getreide, Heu und Stroh vernichtet.

MTB, Stettin, 25. Jan. (Telegramm.) Durch ein Großfeuer an dem Mittelgut Rensin im Kreise Greifenhagen wurden drei große Viehstallgebäude vernichtet. 1400 Schafe verbrannten.

Daß er gezwungen sein würde, bei Verfolgung dieses Planes über Leichen zu gehen, war ihm ganz klar. In dieser Tatsache aber lag er kein Hindernis. Innere Hemmungen kannte er nicht — und daß es in Indien nicht allzu schwer war, einen Menschen zu töten, der einem im Wege ist, das wußte er. Das Schwierigste war, in dem Augenblick, da er die gewaltige Summe in Händen haben würde, spurlos zu verschwinden. Um das zu können, mußte er sich von der Notwendigkeit befreien, einen Dolmetscher zu brauchen. Darum lernte er Tag und Nacht an der Sprache des Landes, ohne daß jemand etwas davon ahnte.

So von seinen Gedanken und Plänen in Anspruch genommen, hatte er kein Auge und kein Ohr für die ihn umgebenden Dinge. Er gewahrte nichts von dem unheimlichen Zaubern der ihn umgebenden tropischen Welt.

Die brüdenheißige Luft wurde durch einen frischen, kühlenden Hauch vom Meere bewegt. Ein tiefes, befreites Aufatmen ging durch die Natur. Aus Bäumen und Millionen Blüten stieg gleich einem Weihrauch ein betäubender Duft empor. In Indien war Frühlingszeit. Alles war von Saft geschwellt. Ein gewaltiges, überwältigendes Reizen brachte die gesamte Pflanzenwelt in Aufregung. Vor den Augen des überwältigten Beobachters vollzog sich ein märchenhaftes Blütenwunder, und in tiefen, leidenschaftlichen Atemzügen hauchte die Natur ihre süßen Düfte in die Welt.

„Das Leben in diesem Lande ist in der Tat köstlich, Hoheit“, unterbrach nach langem Schweigen Sanders die Stille. „Ich möchte mich wahrlich nie wieder aus dieser beglückenden Lage erheben. Ueber eines aber denke ich schon seit Tagen nach.“

Der Prinz hob langsam den Kopf und blickte aus tiefen Träumen erwachend, Sanders fragend an.

„Man spricht soviel von den Geheimnissen Indiens“, fuhr dieser fort. „Offen gestanden, habe ich an diese Geheimnisse nie so recht geglaubt. Dennoch kam ich mit einem Gefühl starker Spannung hierher. Ich wollte mich überraschen lassen, hätte mich gerne eines Besseren belehren lassen. Doch nun sind wir seit vier Wochen in Bombay — doch von Geheimnissen habe ich bisher noch nicht das geringste wahrgenommen.“

„Geheimnisse sind dazu da, daß man sie ruhen läßt“, sprach der Prinz ernst.

„Da haben wir's“, rief Sanders. „Erlauben Sie mir, Hoheit, diese Worte als ein Eingeständnis aufzufassen, daß ich recht habe. Seit Indien nicht nur von Forschern, sondern sogar von zahlungsträchtigen Hochzeitsgästen besucht wird, liegt das Wunderland wie ein offenes Buch vor uns. Der Nimbus ist zum Teufel. Ihr Land ist das Land der Ostindien, Spiritisten und Mystiker. Die Narren aber haben wir auch bei uns. Greulich,

Nachrichten aus Stadt und Land.

Die Bekämpfung der Krähensplage.

Der Rheinische Jägerbund „Weidmannsschütz“ e. V., Köln, hat sich mit sämtlichen Kreisjägerschaften in Verbindung gesetzt und die Anregung gegeben, bei den diesjährigen Staatsberatungen einen bestimmten Betrag für die Bekämpfung der Krähensplage auszuheben. Es ist eine feststehende Tatsache, daß ein großer Teil der jungen Saat von den Krähen vernichtet und hierdurch der Ernte großen Schaden zugefügt wird. Aber nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Jagden sind die Krähen sehr schädlich. Nicht nur die Gelege der Fasanen und Feldhühner werden vernichtet, sondern auch viele Jungfasanen und Kaninchen fallen den Krähen zum Opfer. In welcher Menge die Krähen auftreten, beweisen einige Zahlen, die der Kreis Wiltberg dem „Weidmannsschütz“ zur Verfügung stellte. Genannter Kreis hat im Jahre 1925 1530 Mard für die Bekämpfung der Krähensplage in den Etat eingelegt. Der Erfolg war folgender: Es wurde im Jahre 1925 abgetötet: Die Fänge von 647 Krähen, 106 Fasanen, 73 Fasanerhähnen und 795 Spahen. Sodann wurden die Eier von 9395 Krähen, 1184 Fasanen, 218 Fasanerhähnen und 2262 Spahen abgetötet. Es ist also nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß im Kreise Wiltberg allein im Jahre 1925 10 000 Krähen vernichtet wurden. Aus diesen gewaltigen Zahlen kann man ersehen, wie die Krähen tatsächlich zu einer Plage wurden und es nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern auch der Jagd liegt, wenn die Behörden die Bekämpfung der Krähensplage finanziell unterstützen würden.

* Jälich, 25. Jan. Die Leiche des vor zwei Wochen in der Kur ertrunkenen Geldhähners ist bisher trotz aller Nachforschungen nicht gefunden worden. Obwohl man vermutet, daß die Leiche nicht weit abgetrieben ist, sondern irgendwo unter Wasser im Strauchwerk festhängt, werden doch die Antiquare der Kur unterhalb Jälich gebeten, auf ein etwaiges Antreiben der Leiche zu achten.

* Wetterbericht. Das Wetter hat angehalten und sich weiter schwärzte. Am Samstag hatte Berlin noch — 8 Grad, Schlesien — 12 Grad, München — 14 Grad, Oberitalien bis — 12 Grad. In Jälich stieg an den beiden letzten Tagen das Thermometer bis 7 Grad und fiel nachts auf 3 Grad. Regenböe 0,4 Millimeter. Nach den Wetterwarten ist mit einer längeren Zeit milderer, regnerischer Winters zu rechnen.

Comenaustrang 8,21, Untergang 5,13 Uhr; Mondaufgang 2,21 Uhr nachmittags, Untergang 5,42 Uhr morgens.

(*) Die erste Milliarde Sparumlagen in Preußen überschritten. Nach den Mitteilungen der Statistischen Korrespondenz hat sich der Gesamtspareinlagenbestand der öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen in Preußen im November 1925 um 52,6 Millionen Mark (5,3 Prozent) vermehrt. Die Sparumlagen, die nunmehr 1051,1 Millionen Mark betragen und damit die erste Milliarde etwas überschritten haben, haben sich in den elf Monaten weit mehr als verdoppelt. Der absolute Novemberzuwachs ist um 2 Prozent größer gewesen als der des Vormonats.

* Kein öffentlicher Wetterdienst in Köln. Aus Köln wird gemeldet: Der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Köln teilt Wolffs Weidmannsschütz mit, daß die Nachricht über die Errichtung einer Wetterwarte in diesem Institut unzutreffend ist. Es ist lediglich eine Wetterregistrierung begonnen worden: Richtung und Geschwindigkeit des Windes, Luftwärme, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit und Niederschläge. Das hygienische Institut ist dem öffentlichen Wetterdienst (Wetterbureau) nicht angeschlossen.

A Kobach, 24. Jan. Zwischen Herzogenrath wurde der Jovale Meulenbergh in der Dunkelheit von einem Manne und einer Frau eingeholt. Die beiden fragten ihn den nach Herzogenrath, der diesen auch bereitwillig gezeigt wurde. Hierauf luden der Mann und die Frau den Meulenbergh ein, in der nächsten Wirtschaft ein Glas Bier mitzutrinken. Da dem Meulenbergh die Leute jedoch zweifelhaft vorkamen, wies er dies ab und ging schnelleren Schrittes seines Weges. Die beiden anderen folgten ihm unauffällig und auf freiem Felde warf der Mann den Meulenbergh rittlings zur Erde und band ihn seiner Waise — 100 Gulden — und ließ ihn liegen. Auf sein Hilferufen kamen Leute herzu und hielten ihn, jedoch der Mann mit der Frau waren verschwunden. Die Ermittlungen der Polizei werden fortgesetzt.

Jogis, die nachts auf spitzen Nägeln schlafen, die während eines halben Menschenalters ununterbrochen einen Arm in die Höhe halten oder sich bis zum Halse in die Erde eingraben lassen — für Narrenheiten dieser Art hat man bei uns weder Sinn noch Zeit. Ihre Religionen enthalten tiefe Weisheiten, doch diese stehen auch in der heiligen Schrift der Christen und im Talmud der Juden. Wir kennen sie. Und was eure Gaultier, Zauberer und Schlangenschwärmer leisten, das sieht man bei uns täglich in den Vorstadt-Tingeltangeln — nur besser. Sie sehen, was bleibt von Ihren Wundern noch übrig?

„Gar nichts“, antwortete der Prinz mit einem seltsamen Lächeln.

Man sah es dem Gesicht Sanders an, daß er mit dieser Antwort nicht zufrieden war. Er suchte nach Worten. Doch der Prinz kam ihm zuvor und sagte seiner lakonischen Antwort die Worte hinzu:

„Das heißt für die Leute, die nicht die Augen haben, Wunder zu sehen.“

„Meinen Sie damit mich, Hoheit?“, fragte Sanders lachend. Der Prinz schüttelte langsam den Kopf.

„Mir scheint, Sie haben mich doch noch nicht so ganz verstanden. Vielleicht kann ich Ihnen das alles besser an einem praktischen Fall erklären. Doch zuvor: nicht wahr, Sie glauben nicht, daß ich je eine Unwahrheit spreche?“

„Aber Hoheit! Wie könnte ich etwas so Trübsches denken!“

„Nun denn, hören Sie! Ich weiß weder durch eine mündliche noch schriftliche Mitteilung, daß ich noch in dieser Stunde einen Besuch zu erwarten habe, der für mich von hoher Bedeutung ist, ja, der tief in mein Leben eingreifen wird. Finden Sie das zum Beispiel nicht geheimnisvoll?“

Sanders starrte den Prinzen verblüfft an. Dieser hatte in einem so tiefsten Tone gesprochen, daß es paradox gewesen wäre, an einen Scherz zu glauben.

„Aber Hoheit, woher wissen Sie denn von einem solchen Besuche?“

„Das ist ja eben das Geheimnisvolle, Unerklärliche“, entgegnete Prinz Rami ruhig und gelassen. „Niemand hat mir diesen Besuch angekündigt. Es hat sich auch nichts ereignet, was mich zu der Vermutung bringen könnte, daß ich diesen Besuch zu erwarten habe. Die Person, die mich besuchen wird, ist mir bis jetzt noch völlig fremd. Ich weiß nicht, ob es ein Mann oder eine Frau sein wird. Vor einer Stunde hatte ich noch keine Ahnung davon, daß diese Person mir noch in dieser Stunde arabisches Leid zufügen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

X Batenberg, 24. Jan. In der hiesigen wie Gellertischen, Uebertun usw. die Opferbräute in den ehne daß es der Polizei trotz Eilens auf die Spur zu kommen dieser Ganner verhaftet worden, Diebstähle bereits eingeleitet.

r. Koffscheld, 24. Jan. Ver suchungsblatt gebracht wurde ein Eperbräute unserer Pfarrkirche ge Wp. Münsterfeld, 23. Jan.

gestern Nacht verurteilten Diebe in sie wurden aber in ihrer Arbeit nicht wurde in der Nachbargemeinde broden. Ein Reich und anderes Gärde. Das Tabernakel wider Schloßes. Es ist zu vermuten, daß gleichen Diebe handelt. Nach ihm

(*) M. Gladbach, 23. Jan. Die lung, die sich bis in die späten Ab der kommunistischen Agitation. zum Teil ostentativ darauf, sich wendeten und hielten ihre Reden, gegen das Zentrum richteten, die litz mehrfach kommende hartnäck zu spotten, wurden von dem Jählich zurückgewiesen. Eine sehr richtung von 60 weiteren Notunter lage wurde nach zum Teil sehr po denen die äußerste Dürste immer w ten Wohnungswesen forderte, n Wehrheit angenommen. Eine von schließung an die Reichsregierung Unterhaltungsfrage um 50 Prozen wurde, wurde ebenso abgelehnt wie kommunistischen Anträge. De die Stadt M. Gladbach die Kinder neter Krieger Zahlen gegenüber, v Gegner verurteilten.

MTB, Witten, 23. Jan. (R) Kind wurde durch das heiße Wa so hart verbrüht, daß es bald d

MTB, Düsseldorf, 23. Jan. (R) haben sich einige Tage in höchster Stadt ging die Nachricht, die Gm und der wirtschaftlichen Not dra ganze Anzahl Leute ihre vierbein helle des Tierärztvereins. Das und freundlichen Herzens zogen die abten, welsch schweres Unheil no abgemeldet worden war, wieder d

MTB, Olpe, 23. Jan. Von eine hiesige Familie betroffen wor Ketter gegangen, um etwas zu so die Schwiegermutter nach. Wdhly man dem Auf nachging, stellte ma eine Stufe gelöst hatte, wodurch a

MTB, Saarbrücken, 23. Jan. (R) Ten Geheimen Urmacher Heil ist des Schreiben vom Reichspräsidenten Rest der eilernen Hochzeit, das konnten sende ich Ihnen und Thrlischen Glückwünsche. Ich hoffe in ein zufriedener Lebensabend im m möge. Gleichgültig habe ich Thne ident bewilligt, das Ihnen a

Auch General v. Retzow-Vorbeck f hat einen Glückwunsch gesandt.

MTB, St. Goarshausen, 24. Arbeitskräfte fanden Arbeiter früh einer schweren Schußwunde im R Der Schwerverletzte wurde in d

Es handelt sich um einen hier zu mann aus Düsseldorf. Ob Schloß konnte noch nicht festgestellt wer

MTB, Mainz, 23. Jan. (Das P leidigungsprozeß.) Das Verban Rheinheffens, der Rhein- und Hef lich der Finanzämter gesagt: „Die

blutdürstige ausgehungerte Waffe steuerbeamten hat, wie die Hefflich Nummer meldet, gegen den veran und Gesebauern in Mainz bei de

richs der Provinz Rheinheffens in A beileidigung gestellt. Diesem Straf

beständigen Finanzinamantes in beständigen Finanzinamantes in Wp. Kassel, 23. Jan. (Weide

lummer verurteilte ein junger Ma

Erstschießen ein Ende zu machen. daß er des Augenlichtes gänzlich

Wp. Meiningen, 23. Jan. (G) Nöbneri Rosa hat der 50jährige borer Welle Selbstmord begangen.

er sich mit seinem Hund in seine und zündete sie an. Bei den Au der Hund in völlig verbranntem

Wp. Würzburg, 24. Jan. (Z) Millionenlegen soll demnächst über Oberfranken niedergehen. Vor et

Freischorn stammender Würzger na reichen Koblenbergwerksbesitzer bra

er ohne unmittelbare Erben. Das das Koblenbergwerk um 93 Millio

teilen sich nunmehr sieben Verwar weltens keine Grundbesitzer.

O Berlin, 22. Jan. (Telegra fand heute früh der Gutshäupter M Schenmann aus Großlilien und 15 und 18 Jahre alt sind, e r s o der Älteren Tochter verlobt. W

Wormemann aus Großflöben und seine eigenen beiden Töchter, die 5 und 18 Jahre alt sind, erschossen auf. Wormemann war mit der Älteren Tochter verlobt. Allem Anschein hat er die beiden

... die Zeit vergangen. Angesichts der Geringschätzung des
... und angesichts der besonderen Umstände des Falles ver-
... die Richter die „Diebin aus Biedra“ nur zu einer Geldstrafe
... drei Schilling.

Diabur Tabletten
In allen Apotheken u.
Drogerien Nr. 1.—
löst an, lindert, erfrischt

weiterhingen das Grab ihres verstorbenen Sohns mit einem alten Erinnerungszzeichen schmücken wollten, habe aber bei ihrer geringen Pension kein Geld dazu gehabt, Blumen zu kaufen. Daher ließe sie die Kat begangen. Angesichts der Geringfügigkeit des Verbrochenes und angesichts der besondern Umstände des Falles verurtheilte der Richter die „Diebin aus Bieder“ nur zu einer Geldstrafe von drei Schilling.

Winnerei Tabletten
In allen Apotheken u.
Drogerien M. 1.—
lösend, lindernd, erfrischend

Die Verrufenen

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 4 Uhr nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte Mutter und Schwester

Frau Wwe. Peter Pullem,
Martha geb. Rafei,

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:
Geschwister Pullem.

Jülich, Löwenberg in Schlesien, den 24. Januar 1926.

Die Exequien werden gehalten Mittwoch den 27. Januar, um 9 1/2 Uhr vormittags. Die Beerdigung findet am gleichen Tage um 11 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 7 1/2 Uhr unseren lieben Gatten, treusorgenden Vater und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Heinrich Iven,
Landwirt,

nach langem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Hambach, den 22. Januar 1926.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 27. Januar, morgens 9 1/2 Uhr. Die feierlichen Exequien sind gleich darauf.

In der Straffache

gegen den Maurer Peter Dürbaum aus Jülich, Kirchbergerstraße, geboren in Altenburg am 24. 12. 1894, wegen Verleumdung; hat das Amtsgericht in Jülich am 23. Dezember 1925 für Recht erkannt: Der Angeklagte ist des Vergehens gegen §§ 185, 200 Str.-G.-B. in 2 Fällen schuldig und wird hierfür zu einer Geldstrafe und zwar für den 1. Fall zu 50 RM., für den 2. Fall zu 100 RM., hilfsweise für je 5 RM. zu 1 Tage Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Verurteilten wird die Begnadigung zuerkannt, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten 1 Mal im Jülicher Kreisblatt zu veröffentlichen.

gez.: Meller. gez.: Zimmermann.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urteils bescheinigt.

Jülich, den 31. Dezember 1925.

Zimmermann, Justizobersekretär,
Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Anzeigen in alle auswärtigen
Zeitungen besorgt ohne Preis-
aufschlag schnellstens Buchhandl.
Jos. Fischer, Jülich.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute abend 11 Uhr sanft und Gott ergeben unsere liebe, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau

Witwe Werner Brückmann,
Katharina geb. Schumacher,

Mitglied des Vereins kath. Frauen und Mütter,

nach kurzer Krankheit, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 83 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Jülich, Köln, Borschemich, Düsseldorf und Coslar, den 23. Januar 1926.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch den 27. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, in der Pfarrkirche. Die Beerdigung ist am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Linnicherstraße 9.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt Karten!

Quirin Hamacher
Cäcilie Hamacher
geb. Flücken

= Vermählte. =

Titz, den 25. Januar 1926.

Clemens Dohmen
Gretchen Dohmen
geb. Beyer

= Vermählte. =

Merzenhausen, den 26. Jan. 1926.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Peter Rüttgen & Cie. in Jülich**, alleiniger Inhaber Kaufmann Peter Rüttgen zu Jülich, Neufferstraße 1, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den **9. Februar 1926, vormittags 10 Uhr**, im Sitzungssaal des Amtsgerichts anberaumt.

Jülich, den 18. Januar 1926.

Amtsgericht.

Kaufleute,
vergessen
nicht die

Reklame!!!!



Spielkarten

in verschiedenen Preislagen
vorrätig

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Deck- Anzeige.



Meine schweren ange-
kürten prämierten Hengste:

1. Rotschimmel, Russique D. O. B. S. (eingetragen ins Rheinische Pferdestammbuch Nr. 70) 263806, Abstammung beste Blutlinie Belgiens, geboren 1921,

Vater: Laureat de. Anderlecht, B. S. 23/6258,

Mutter: Pauline de. Mervepe, B. S. 24/10005,

Großvater: Laureat de. Lennich, B. S. 81/468,

Großmutter: Marie de. Gersbach, B. S. 96/250,

2. Hengst, Fuchs mit Blasse, Moustic geb. 1918, eingetragen ins Rhein. Pferdestammbuch Nr. 958,

Vater: Moustic de Grandglise Nr. B 493,

Mutter: Comète de la Couronne Nr. B 458,

Großvater: Indigène du Fosteau B. S. 29718,

Großmutter: Mouchette Glise B. S. 77563,

empfehle zum Decken.

Gerhard Muckel, Bourheim.

Noch einige

Favorit - Moden - Albums

Herbst u. Winter 1925/26
zum herabgesetzten Preise von
75 Pfg.

abzugeben.

Buchhandlg. Jos. Fischer, Jülich.

Leder

auch zum kommissionsweisen Verkauf gibt vorleischaft an Verkaufsstellen wie Lederhandlungen und Geschäfte usw. Lederfabriklager.

Angebote unter M. J. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein ordentlicher
Pferdeknecht

zu suchen gesucht.

10 Tauben

zu verkaufen.

Aust. in der Geschäftsstelle

Eingetroffen
prachtvolle, große, prima
Herlinge,
5 Pfd. 1,10 Mk.,
ferner frisch eingetroffen
la. Muscheln.
Hellmann.

Für Coslar

3-4 Morgen gutes Acker-
land gegen bar zu kaufen
gekauft. Aust. Geschäft

Waschkommode,

Nachtkommode,

mit Spiegel und Marmor,
billig zu verkaufen.

Sepulchrienerstr. 19, II. Etg.

Wenig geb.

Motorrad

(2 1/2 PS.) kauft

J. Schieren, A. Mehl.

Literarisches

Büro

empfiehlt sich zur Prüfung

und Bearbeitung eventuell

Verlagsübernahme von

schöngeistigen Werken und

Büchereistücken auch junger

Autoren zu günstigen Be-

dingungen.

Heim-Verlag Radolf-

zell, Bodenlee.

Büroartikel

vorrätig Buchh. Jos. Fischer.

Die Verrufenen

Privat-Zahn-Praxis

W. Greven,

Jülich - Kölnstraße 38.

Schonende gewissenhafte Behandlung.

Anfertigung von Zahnersatz Plattenlos.

Gold - Platin - Stahl - Kautschuk.

Garantieren für guten Sitz und Haltbarkeit.

Kostenlose Beratung. Zahlungsvereinfachung.

Stellmacher-Innung
des Kreises Jülich.

Montag den 8. Febr., nachmittags

1 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Lokale Lürken, Bayerstraße. Die Jahres-

rechnung vom Jahre 1925 liegt von heute ab

14 Tage bei mir offen.

Theo. Roggen, Obermeister.

Lotabteilung Jülich.
General-Versammlung

am Mittwoch den 27. Januar, nachm. 3,15 Uhr,

im Lokale von Heymanns in Jülich, kleine

Ruhrstraße.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.

2. Vortrag des Herrn Dr. Engels von

der Landwirtschaftskammer: „Die Land-

wirtschaft und die heutige Wirtschaftslage.“

3. Vortrag des Herrn Dr. Eickmann vom

Wasserlogischen Institut Bonn: „Die

Bekämpfung des leuchtenden Verfalls, der

Unruhmacht und des Scheiterns

Katastrophen beim Rinde.“

4. Verschiedenes.

Auch die Mitglieder der Kreisbauernschaft

sind freundlichst eingeladen.

Jülich, den 20. Januar 1926.

Der Direktor der Lotabteilung:

Dr. Burggraf, Landrat.

Fastnacht!

Herrn-, Damen- u. Kinder-

sowie seidene Domino-

Masken,

Papier- und Stoff-

Mützen u. Hüte,

Krawatten, Stöcke,

Schirme, Fächer, Tam-

burins, Kneiter, Brillen

Blumen, Anstecker,

Ohringe, Placendieren

Hörner, Rüssel, Prit-

schen, Klappern, Bärte,

Scheren, Wedel etc.

J. Flamm Nachf.

(Karl Eicker)

Fernruf 269 Am Markt.

über 60 Jahre
in der Geschäftsstelle

flechte

best. hat.

kein gelundes Fleckchen

hatte sie auf dem Leibe

Durch Zucker's Patent-

Medizin-Seife wurde

die Flechte in 8 Wochen

gesäubert. Diese Seife ist

tausende wert. G. B. „Dag-

luckoo-Creme nicht fälschen

und festschütteln! In allen

Wohlgekauften Drogerien und

Wohlgekauften Drogerien

Wohlgekauften Drogerien

Wohlgekauften Drogerien

Wohlgekauften Drogerien

Wohlgekauften Drogerien

Wohlgekauften Drogerien

Wohlgekauften Drogerien

Wohlgekauften Drogerien

Wohlgekauften Drogerien

Wohlgekauften Drogerien

Wohlgekauften Drogerien

Arbeit.

E Led von Fließ on

Arbeit

von Jos. Schregel.

1. Auflage

mit Federzeichnungen

von Prof. R. Bloos.

Preis Halbleinen 3 Mk.

Ganzeinen 3,50 Mk.

Vorrätig in der

Buchhandlg. Jos. Fischer.

Bilanzfischerer

Buchhalter,

Anfang der 40er, erste

Kraft, energisch und

zielbewußt, gewandter

Korrespondent, im

Bau-, Börsen- und

Steuerwesen in hohem

erfahren, an selbstän-

diges Arbeiten gewöhnt

sucht leitenden Posten

in Handel od. Industrie

Gest. Angebote unt.

H. B. 115 an die

Geschäftsstelle des Jülicher

Kreisblattes erbeten.

Zerfahrene zuverlässige

Pferdeknechte

zum baldigen Eintritt

gesucht.

Brüggen,

Mariawald b. Jülich.

Jülich

Amtliches K...

Bezugspreis für den M...

das Beleggeld für die Zul...

der Doppelnummer 15 Pfg.

Telegrammadresse:

Verantwortl...

Dienstag den 26

Das Kartellprob...

Die Sozialpolitische S...

Auch das neue Jahr m...

sehen müssen, wenn die W...

Stärkung der inneren Kau...

Exportfähigkeit erfahren M...

nicht die so notwendigen

Preise umgänglich. Und

teile einem Preisabbau entg...

problem in den kommenden

örterungen bleiben.

Eine genaue Statistik ü...

sicher Verbände haben wi...

schwanken außerordentlich

Erhebungszeiten, je nach

hinfort waren oder nicht.

Marktstabilisierung zu einer

das Jahr 1925 wieder ein

stellung derselben; so vorn...

Industrie. Der Leiter der

der Deutschen Industrie, I...

sichtigung des Umstandes,

Gandel, sondern auch in d...

besondere im Handwerk,

gewerbe eine große Zahl

Ende 1925 mit insgesamt

handelt es sich aber nur um

Bindung ruhen, wie sie im

st. Verfügt man aber da...

Preisfrage zu beurteilen be...

Nichtwirkungen, dann erla...

terung des Umfangs der sel...